

Stellungnahme zum Netzentwicklungsplan 2013

Hiermit möchte ich die Gelegenheit nutzen, meine Meinung zum neuen Netzentwicklungsplan abzugeben.

Ganz speziell spreche ich den Bau der 380kV-Stromleitungstrassen von Göhl nach Lübeck und von Göhl nach Kiel an.

Folgende Nachteile ergeben sich:

1. Gefahren durch Elektromagnetismus:
Die Stromleitungen erzeugen Elektromagnetismus. Schon ab Werten von 0,5 mtesla sind Kinder gefährdet (Leukämie-Gefahr). Ein bestimmter Sicherheitsabstand zu Gebäuden ist somit einzuhalten!
2. Gefahr für den Vogelzug:
Beide erwähnten Leitungen befinden sich quer zum Vogelzug. Besonders nachts und bei schlechter Sicht besteht Gefahr der Kollision mit einer Leitung.
3. Verschandelung der Landschaft durch hohe Masten!
Die wichtigste Einnahmequelle stellt der Tourismus dar! Es muss immer im Vordergrund stehen, den Tourismus in strukturschwachen Regionen nicht zu stören, sondern zu fördern!

Alternativen:

Der regenerativ erzeugte Strom unterliegt hohen Schwankungen. Die Stromleitungen sollen so ausgelegt werden, dass auch die Stromspitzen abgeleitet werden können. Dadurch soll die Verfügbarkeit der Windkraftanlagen stabil hoch gehalten werden.

Es besteht auch die Möglichkeit den Strom vor Ort, da wo er erzeugt wird zwischen zu speichern oder zu nutzen.

1. Speicherung 1:
Mit Hilfe von neu entwickelten Batterien kann der Spitzenstrom direkt an der Windkraftanlage gespeichert werden. Der Strom wird dann in das Netz abgegeben, wenn kein Wind weht oder besonders viel Strom abgenommen werden kann!
2. Speicherung 2:
Stichwort „power to gas“: Strom und Spitzenstrom wird vor Ort mittels Elektrolyse in Wasserstoff umgewandelt.
Durch Zuführung von CO₂ (z.B. aus Biogasanlagen) kann dann MH₄ (Methan) hergestellt werden.
Dieses Methan könnte in unser bestehendes Gasnetz eingespeist oder in Gasspeichern zwischengespeichert werden.
Spezielle Kraftwerke (Gasmotor-, Gasturbinen- oder Brennstoffzellenkraftwerke können das Gas dann in Wärme und Strom umwandeln. Die entsprechenden Technologien sind entwickelt und größtenteils erprobt.
Dies wäre ein Weg zur Dezentralen Energieversorgung, welche viele Vorteile gegenüber der heutigen Form der Energieverteilung böte (Arbeitsplätze vor Ort, Unabhängigkeit gegenüber den großen Energieriesen).
3. Alternative Nutzung 1:
Die Regierung möchte die Elektromobilität fördern. Kein Problem. Die Förderung der Elektromobilität kann dort vorangetrieben werden, wo der Stromerzeugt wird. Städte

in der Nähe der windreichen Regionen, wie z.B. Flensburg, Husum, Heide, Rendsburg, Kiel, Lübeck, Oldenburg, Rostock, Schwerin, usw... benötigen die entsprechende Infrastruktur (Stromtankstellen,...) um die Elektrofahrzeuge zu nutzen. Die Elektrofahrzeuge fahren mit regenerativen Strom.

4. Alternative Nutzung 2:

Scandlines haben zusammen mit dem Germanischen Lloyd Fähren mit Brennstoffzellenantrieb entwickelt. Diese Fähren können als günstige Alternative zum teuren und ressourcenverschwendenden Tunnelbau zwischen Puttgarden und Rödby eingesetzt werden.

5. Alternative Nutzung 3:

Warum nicht den regenerativ erzeugten Strom in die Oberleitungen der DB-Strecken einspeisen?

Alternativen zur 380kV-Leitung:

Kabeltrassen gehören unter die Erde.

Die Probleme der nachträglichen landwirtschaftlichen Nutzung sind geklärt. (Kieler Nachrichten, Uni Zeit No 76, 13.04.2013) Kieler Forscher der CAU haben ein entsprechendes Projekt gefördert. Die Kabelverlegung kann nachhaltig durchgeführt werden.

Die gesamte Entscheidungsfindung bei problematischen Leitungen kann mithilfe einer Umweltmediation gelöst werden.

Ein unabhängiger Mediator hat hierbei die Aufgabe eine für alle Seiten tragbare Lösung herbei zu führen, eine sog. „win-win-Lösung“!

Ich hoffe auf eine vernünftige Lösung zum Wohle von Mensch, Natur und Landschaft!